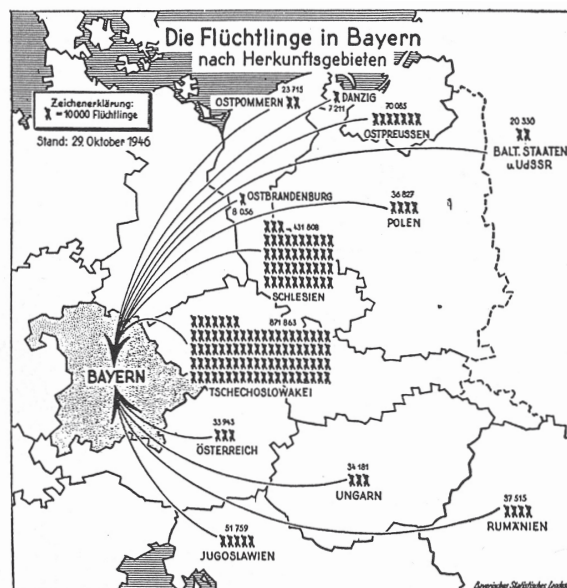


Religionsentwicklung seit 1945

Infolge des Zweiten Weltkriegs strömten zunächst Flüchtlinge und Heimatvertriebene nach Nürnberg, später „Gastarbeiter“, Aussiedler, Spätaussiedler und andere Zugewanderte, die fast alle ihre ursprüngliche Religionszugehörigkeit mitbrachten und auch ausüben wollten. Besonders ehemalige Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangene aus Serbien, Rumänien, Ungarn und dem Baltikum, insgesamt 21.000 Ausländer, sind nach 1945 in der Stadt geblieben, deren Zahl jedoch in den Jahren danach abgenommen hatte. Mehr als 59.000 deutsche Flüchtlinge und Heimatvertriebene hatte die Stadt bis März 1958 aufgenommen (ungefähr 8 Prozent der Gesamtbevölkerung), im Jahr 1945 allein 8.000 Menschen. Bis März 1955 waren es fast 44.000 Personen gewesen. Dazu kamen dann noch die so genannten Ostzonenflüchtlinge mit über 18.000 Personen. Und die Zuwanderung stieg weiter¹: *Ungerufene Gäste einzugliedern war die harte Pflicht.*² Dies führte auch zu einer konfessionellen Durchmischung wie seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges nicht mehr. Bei den Heimatvertriebenen dominierten die Katholiken, von denen sehr viele aus Schlesien und dem Sudetenland kamen, während die Zugewanderten aus der „Ostzone“ und aus Berlin wiederum in der Mehrzahl evangelisch waren. So rechneten sich von den Heimatvertriebenen 45,7 Prozent der evangelischen, 52,0 Prozent der katholischen Konfession, bei der Gruppe der Flüchtlinge aus der „SBZ“ 15,6 Prozent der katholischen und 76,9 Prozent der



Vertriebene und Flüchtlinge in Bayern bis Herbst 1946.

evangelischen Konfession zu. So hatte sich der konfessionelle Wandel auch auf das religiöse Leben und die Gemeinden strukturell ausgewirkt, denn von der Nürnberger Gesamtbevölkerung waren 1951 61,6 Prozent evangelisch und 34,4 Prozent katholisch.³

Zu Kriegsende waren die konfessionellen Verhältnisse in dieser Stadt noch überschaubar traditionell. Evangelische und Katholiken bildeten die absolute Mehrheit, der Rest rechnete sich keiner Kirche zu.⁴ Heute hat die multiethnische Gesellschaft auch die Auflösung früherer religiöser Monopole zur Folge. Religion wird vielfach zur bewussten Identitätswahrung gepflegt. Ob dies allerdings beim alleinigen Gebrauch der Heimatsprachen integrationsfördernd ist, wird die Erfahrung noch lehren müssen.

Es ist äußerst schwierig, verlässliche Zahlen und Angaben von den meisten der in Nürnberg bestehenden Religionsgemeinschaften zu erhalten, einmal weil sie selbst kaum Mate-

Vertriebene und Flüchtlinge in Bayern bis 1946. (© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 1950)

rial besitzen, zum andern weil es keine zuverlässigen staatlichen Erhebungen gibt und zum dritten weil viele nicht als geplante, etatierte Gemeinschaften erwachsen, sondern aus den Nöten und Bedürfnissen der Zeit und des Alltags entstanden sind. Erst der Zensus in diesem Jahr wird genauere Daten liefern können. Außerdem bedauere ich es sehr, dass ich auf manche Anfragen an die betreffenden Gemeinschaften nicht immer eine Rückantwort erhalten habe.

Heute besteht neben den beiden großen christlichen Konfessionen und den christlich geprägten Gemeinschaften aufgrund der angegebenen Umstände und der lang andauernden Migration eine Vielfalt weiterer Religionsgemeinschaften, die nicht alle genannt werden können.⁵ Mit den islamischen Gemeinden sind es allein in unserer Stadt inzwischen fast so viele geworden, dass deren Zahl kaum mehr überschaubar ist. Dies ist eigentlich nicht verwunderlich, wenn schon in der Südstadt mehr als 80 Sprachen gesprochen werden. In diesen Gemeinschaften religiöser Natur spiegeln sich denn auch die Menschen der Zuwanderung in Kirchen, Synagogen, Moscheen und Tempeln: Nürnberg als die Stadt der Zuwandererreligionen.

Nach den sicherlich nicht Vollständigkeit anstrebenden Feststellungen des Amtes für Kultur und Freizeit⁶, an deren Erhebungen auch das Stadtarchiv beteiligt war, sind es folgende christliche Kirchen und eigene Religionsgemeinden:

Evangelisch-Lutherische Kirche, Römisch-Katholische Kirche, Evangelisch-reformierte Kirche, Chaldäische katholische Gemeinde, Italienische Katholische Gemeinde, Katholische Spanischsprachige Mission, Kroatische Katholische Mission, Polnische Katholische Mission, Englisch Community St. Kunigund Nürnberg, Barmherzigkeit Gottes evangelische Gemeinde, Koreanische Reformierte Presbyterianische Kirchengemeinde in Nürnberg, Äthiopisch-Orthodoxe Kirche-Hl. Dreifaltigkeit Gemeinde Nürn-

berg, Eritreisch-Orthodoxe Gemeinde St. Gabe, Griechisch-Orthodoxe Pfarrgemeinde „Hl. Apostel Paulus“, Koptisch-Orthodoxe Gemeinde in Nürnberg St. Maria, Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde, Russisch-Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats Berliner Diözese, Serbisch-Orthodoxe Kirchengemeinde der Hl. Kyrill und Hl. Methodius, Armenische Gemeinde in Nürnberg e.V., Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg, Ahadiyya Muslim Jamaat e.V., Albanische Islamische Gemeinschaft Baskimi, DITIB: Türkisch-Islamischer Kultur-Verein Nürnberg e.V., Islamische Gemeinde Nürnberg e.V., Mevlana e.V., Alevitisches Kulturzentrum Nürnberg e.V., Hindu-Tempel, Buddhistisch Vietnamesische Gemeinde in Nürnberg und Umgebung e.V., Thailändischer Kulturverein Wat Thewongsaram e.V., Bahá'í-Gemeinde Nürnberg, Gurdwara Guru Nanak Mission.

Nicht erwähnt wurden zum Beispiel die Alt-Katholische Gemeinde, die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche Simon Petrus Gemeinde Nürnberg e.V. und die Freikirchen, wie etwa die Baptistengemeinde Nürnberg, die Evangelisch-methodistische Kirche, die Apostolische Gemeinschaft, die Christengemeinschaft, die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen), die Neuapostolische Kirche in Nürnberg und andere.

Christliche Konfessionen und Gemeinschaften mit christlichem Selbstverständnis

Trotz der Vielfalt an Religionen dominieren die Konfessionen und Gemeinschaften noch immer die Stadtlandschaft.

47 Kirchengemeinden gehören zum Dekanatsbezirk der Evangelisch-Lutherischen Gesamtkirchengemeinde Nürnberg. Der Protestantis-

mus war nach Einführung der Reformation 1525 jahrhundertlang die alleinige christliche Denomination geblieben. 1810 erstand die erste katholische Gemeinde wieder, die 1816 die Frauenkirche zugesprochen erhielt. 46 Pfarreien und Seelsorgestellen umfasst die 1977 geschaffene Katholische Stadtkirche Nürnberg heute. Der Anteil der Katholiken wuchs im 20. Jahrhundert auf ein Drittel der Bevölkerung. Seit dem 19. Jahrhundert gab es dann in der bayerischen Stadt auch eine reformierte Gemeinde. Außerdem existieren rund 30 Freikirchen und weitere rund 20 fremdsprachige Gottesdienste, Religionsgemeinschaften mit christlichem Selbstverständnis.⁷

1946 bezeichneten sich 61,9 Prozent (193.294) der Wohnbevölkerung Nürnbergs mit 312. 338 Einwohnern als evangelisch und 33,6 Prozent (104.794) als römisch-katholisch, 150 gehörten zur israelitischen Gemeinde, 14.100 zählten zu den Sonstigen (insgesamt 4 Prozent). So hatte sich gegenüber der Zeit des Kriegsbegins kaum etwas an der prozentualen Verteilung der beiden großen Konfessionen geändert.

Bei der Volkszählung von 1950 haben sich von 362.459 Einwohnern 223.251 (61,6 Prozent) zum evangelischen Glauben und 123.675 (34,4 Prozent) zum römisch-katholischen Glauben bekannt. Die Zahl der Israeliten war auf 171 gestiegen, zu den Sonstigen wurden 14.467 (4 Prozent) gerechnet. Zur katholischen Religionszugehörigkeit wurden sowohl Gläubige des lateinischen wie des unierten Ritus gezählt; zur evangelischen neben der Zugehörigkeit zur Landeskirche auch die zu einer Freikirche.⁹ Interessant war, dass sich für das Schuljahr 1950/51 von den 4.740 Kindern 69,85 Prozent für die Gemeinschaftsschule und nur 15,36 Prozent für die evangelische Bekenntnisschule und 14,75 Prozent für die katholische Gemeinschaftsschule angemeldet hatten. Von den 791 Lehr-

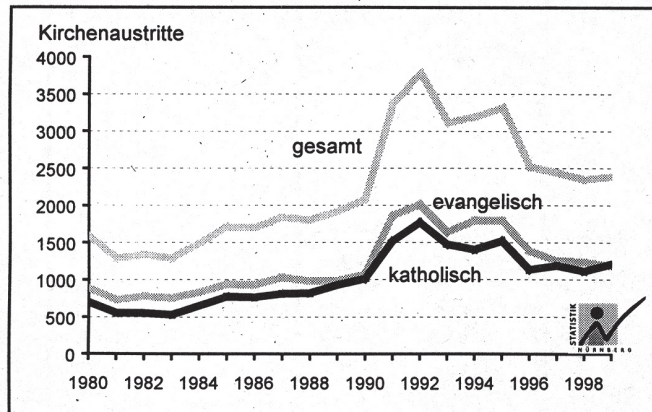


Deutscher Evangelischer Kirchentag in Nürnberg, Plakat 1979. (StadtAN A 28 Nr. 1979-0005)

Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung bei der Volkszählung 1961. (StadtAN Av Per 404 [1965])⁸

Konfession	männlich		weiblich		insgesamt		von je 100 waren	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	männlich	weiblich
	1	2	3	4	5	6	7	8
Angehörige der								
evangelischen Kirche in Deutschland	118 067	56,6	146 264	59,4	264 331	58,2	44,7	55,3
evang. Freikirchen	875	0,4	1 422	0,6	2 297	0,6	38,1	61,9
röm. – kath. Kirche	76 493	36,7	88 582	36,0	165 075	36,3	46,3	53,7
christlich orientierten Sondergemeinschaften	1 249	0,6	2 107	0,9	3 356	0,7	37,2	62,8
jüdischen Religionsgemeinschaft	110	0,1	85	0,0	195	0,0	56,4	43,6
Ostkirchen	759	0,3	261	0,1	1 020	0,2	74,4	25,6
altkatholischen Kirche	105	0,1	112	0,0	217	0,0	48,4	51,6
anderen Volks- und Weltreligionen	320	0,2	30	0,0	350	0,1	91,4	8,6
Freireligiöse und Angehörige von Weltanschauungsgemeinschaften	996	0,5	770	0,3	1 766	0,4	56,4	43,6
Gemeinschaftslose	7 760	3,7	4 877	2,0	12 637	2,8	61,4	38,6
ungeklärt und ohne Angabe der Religionszugehörigkeit	1 741	0,8	1 535	0,6	3 276	0,7	53,1	46,9
zusammen	208 475	100	246 045	100	454 520	100	45,9	54,1

Austritte aus
der evangelischen und der
katholischen Kirche 1980–
1999. (StadtAN
Av Per 428
[Januar 2000])



kräften rechneten sich 490 zur evangelischen, 283 zur katholischen Kirche; 18 nannten ein anderes Bekenntnis.¹⁰ Nach der Volkszählung von 1961 hatte sich die Wohnbevölkerung auf 454.520 Personen vergrößert, von denen 266.628 (58,7 Prozent) zur evangelischen und 165.075 (36,3 Prozent) zur römisch-katholischen Religion zählten. 22.817 (5 Prozent) wurden als „Sonstige“ vermerkt, darunter 195 Israeliten.¹¹ In den folgenden Jahren erfolgte keine Fortschreibung der Bevölkerung nach der Glaubenszugehörigkeit mehr; lediglich die Zahl der Kirchenein- und -austritte wurde vermerkt.¹² Erst 1970 veröffentlichte das Amt für Stadtforschung und Statistik neue Zahlen. Demnach rechneten sich bei einer Wohnbevölkerung von 437.555 Einwohnern 255.857 (54,0 Prozent) zur evangelischen, 176.192 (37,2 Prozent) zur katholischen Religion. Zu den Sonstigen wurden bereits 41.506 (8,8 Prozent), darunter 261 Personen der israelitischen Gemeinde (0,1 Prozent) gezählt.¹³

Der langjährige Trend der starken Abnahme der den beiden großen Kirchen angehörigen Gläubigen ging in den nächsten Jahren unaufhaltsam weiter, während die Bevölkerungszahl stetig stieg. Im Jahr 1999 hatte die evangelische Kirche im Vergleich zu 1980 um

fast 22 Prozent (auf 178.770 Mitglieder), die römisch-katholische Kirche um 11 Prozent (auf 150.901 Mitglieder) abgenommen. Das Verhältnis der beiden großen Konfessionen glich und gleicht sich immer weiter an. Dagegen ist die Zahl der einer anderen oder keiner Religionsgemeinschaft angehörigen Personen in diesem Zeitraum von 82.772 im Jahr 1980 auf fast das Doppelte 1999 (150.743) gestiegen, wie die Grafik zeigt.

Vom Jahr 2000 bis 2010 fiel der Anteil der Evangelischen an der Religionszugehörigkeit nach dem Melderegister von 37 auf 32 Prozent, der der Katholiken von 31 auf 28 Prozent, während die Zahl der „Sonstigen“ von 32 auf 41 Prozent gestiegen war.¹⁴

Nicht nur der demografische Anstieg des Anteils ausländischer Mitbewohner war von ehemals 12 auf 18 Prozent gestiegen, auch die Abwanderung ins Umland hatte eine gewisse Rolle gespielt, und insbesondere die Kirchenaustritte können dafür verantwortlich gemacht werden. In diesen 20 Jahren hatten der evangelischen Kirche in Nürnberg 24.076 Personen den Rücken gekehrt, der katholischen fast 19.500. Die katholische Kirche hatte durch Zuwanderer katholischen Bekenntnisses und unter dem Einfluss einer veränderten Altersstruktur die Verluste teilweise wieder ausgleichen können. Insbesondere bei der Altersgruppe der über 59-Jährigen sind die Mitglieder der beiden christlichen Konfessionen wesentlich stärker vertreten als bei der gesamten deutschen Bevölkerung.¹⁵ Auch die Kirchenaustrittszahlen für ganz Bayern zeigen in den Jahren bis 2009 eine weiter zunehmende Tendenz, so dass sich 2009 in Bayern zur katholischen Kirche nur noch 55,1 Prozent, zur evangelischen Kirche nur mehr 20,5 Prozent an Gläubigen zählte.¹⁶ In Nürnberg waren die Kirchenaustritte im Zeitraum von 2000 bis 2009 überproportional bei den Katholiken (1.166 im Jahr 2000 mit fallender

Tendenz bis 2008, 1.722 im Jahr 2010) gestiegen, während die Evangelischen einen geringeren Anstieg zu verzeichnen hatten (1.298 im Jahr 2000, 1.383 im Jahr 2010).¹⁷

Sechs ausländische katholische Missionen kümmern sich heute mit ihren Seelsorgern um die katholischen Mitbürger aus Italien, Spanien, Portugal, Ungarn, Polen und Kroatien und sind in die Betreuung von Aussiedlern und Asylanten eingebunden.¹⁸ Bis vor zwei Jahren wurden ebenso die slowakischen Katholiken durch einen eigenen Seelsorger betreut.

Das erste Anwerbeabkommen von „Gastarbeitern“ wurde Ende 1955 mit Italien getroffen. Diese „Gastarbeiter“ waren bis zum Anwerbestopp 1973 zumeist in der Industrie beschäftigt. So entstand bereits 1959/60 die Italienische Katholische Gemeinde in Nürnberg für die Landsleute aus Italien. Die Gemeinde hospitiert seit 2006 in der katholischen Kirche St. Theresia und feiert alle Gottesdienste, Kirchenfeste und die Gemeindeaktivitäten in vielen Kreisen und Gruppen in ihrer Heimatsprache. Nürnberg ist zugleich Sitz der Katholischen Italienischen Mission.¹⁹ Auch die Katholische Spanischsprachige Mission gründete 1960 in Nürnberg eine Gemeinde, die in der katholischen Kirche St. Wolfgang ihren Sitz hat. Im selben Jahr war das „Gastarbeiterabkommen“ mit Spanien geschlossen worden. Spanisch sprechende Gläubige aus dem Mutterland, Mittel- und Südamerika feiern ihre Gottesdienste und begehen ihre Gemeindeaktivitäten in ihrer Heimatsprache.²⁰

Wie in vielen anderen Städten arbeitet in Nürnberg eine Kroatische Katholische Mission. Sie besteht seit 1954 für Menschen aus Kroatien, die in ihrer Heimatsprache Gottesdienste und Feste feiern sowie kroatischen Sprachunterricht erhalten. Beheimatet sind die katholischen Kroaten in der katholischen Pfarrkirche St. Ludwig.²¹



Die Polnische Katholische Mission wurde in Nürnberg schon 1945 gegründet und ist der Treffpunkt für Polen, Slowenen, Litauer und Deutsche. Die Gläubigen feiern in Polnisch und Deutsch in der Kapelle des Gemeindezentrums der Mission. Sie zeichnet sich durch vielfältige Aktivitäten der Gottesdienste, der Seelsorge und des Gemeindelebens aus.²²

Die Chaldäische katholische Gemeinde in Nürnberg, die 2002 von Gläubigen aus dem Irak gegründet wurde und die Gastfreundschaft der katholischen Pfarrgemeinde St. Anton genießt, ist Teil der Chaldäisch-Katholischen Kirche. Sie ist eine mit Rom unierte Ostkirche mit ostsyrischem Ritus, die der Tradition nach vom Apostel Thomas gegründet wurde. Seit dem 17. Jahrhundert ist sie Teil der Römisch-Katholischen Kirche mit eigener Kirchenhierarchie. Das Oberhaupt hat seinen Sitz in Bagdad. Ihre Gottesdienstsprache ist eine Spätform des Aramäischen, der Muttersprache Jesu. Sie feiern alle katholischen Feste in ihrem Ritus, betreuen und beraten ihre Mitglieder.²³

*Station der Fronleichnamsprozession vor dem Wein-
stadel am Maxplatz, Foto
28.5.1964. (StadtAN A 50 Nr.
AS-641-3)*

Auch für Menschen aus Nigeria, Kamerun und anderen Ländern Afrikas, aber auch für Gläubige aus Amerika, England, Australien und Deutschland hat sich 2002 die Englisch Community St. Kunigund Nürnberg gebildet, die ihre Aktivitäten in englischer Sprache in der katholischen Pfarrgemeinde St. Kunigund durchführen.²⁴

Die nach dem I. Vatikanischen Konzil 1870 als Protest gegen das Unfehlbarkeitsdogma des Papstes auch bald in Nürnberg 1873 entstandene Altkatholische Gemeinde Nürnberg umfasst 250 Mitglieder, erstreckt sich auf den gesamten Großraum und versteht sich unter Bezugnahme auf die „Alte Kirche“ als katholische, vom Papst unabhängige Reformkirche, bischöflich-synodal verfasst. Frauen sind auch in geistlichen Berufen vertreten. Die Ökumene gilt als ein zentrales Anliegen.²⁵

Neben der Evangelisch-Lutherischen Kirche existiert in dieser Stadt noch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche Simon Petrus Gemeinde Nürnberg e.V. mit circa 130

Mitgliedern aus dem gesamten fränkischen Raum als Diasporakirche. Seit 1989 ist die Stadt auch Pfarrsitz. Die Kirche gehört dem Lutherischen Weltbund nicht an, wohl aber der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und versteht sich als bewusst lutherische Kirche. Neben der Ablehnung der Frauenordination ist die Gemeinschaft konservativer als die lutherische Kirche und nicht volksgemeinschaftlich strukturiert.²⁶

Unter den Zuwanderern waren selbstverständlich auch solche evangelisch-reformierten Glaubens. Erst seit 2007 besteht die Koreanische Reformierte Presbyterianische Kirchengemeinde in Nürnberg, die von der Evangelisch-Reformierten Kirche St. Martha aufgenommen wurde. Zu Sonntagsgottesdienst und Bibelstunden in koreanischer Sprache lädt sie ihre Glaubensgenossen ein. Die Kirchenordnung beruht auf der Presbyterianerordnung, die besonders im angelsächsischen Raum, aber auch in Korea beheimatet ist. Die Gemeinde wird von Ältesten geleitet. Das Spektrum zwischen strengem Calvinismus und bekenntnisfreier liberaler reformierter Ausrichtung ist weit. Besonders in der Abendmahlslehre unterscheiden sie sich von den Lutheranern.²⁷

Für Zuwanderer aus Angola, Kamerun und dem Kongo existiert seit 2004 die kleine Barmherzigkeit Gottes evangelische Gemeinde in St. Markus. In Deutsch und Französisch halten sie ihre Gottesdienste und führen ihre Gemeindearbeit durch.²⁸

Erst seit 1980/1996 besteht die Armenische Gemeinde in Nürnberg als Treffpunkt für Armenier aus der gesamten Region, obwohl die armenischen Christen bereits eine 50-jährige Tradition in dieser Stadt aufzuweisen haben. Die Kirchengemeinde gehört zur Diözese der Armenischen Apostolischen Kirche in Deutschland, die 1992 geschaffen worden

Die Altkatholische Gemeinde feiert ihre Gottesdienste in der Landauerkapelle, Foto 10.9.2011. (StadtAN A 96 Nr. 766)



war. Gottesdienste, Feste, Kulturveranstaltungen finden in deutscher und armenischer Sprache statt. Neben einer Sonntagsschule betreibt die Gemeinde Integrationsprojekte. In der Gemeinde der Christuskirche ist sie als Gast aufgenommen.²⁹

Am 30. März 1960 wurde das deutsch-griechische Abkommen über die Anwerbung griechischer Arbeitnehmer geschlossen. Noch in diesem Jahr kamen die ersten griechischen „Gastarbeiter“ nach Nürnberg, die ihren griechisch-orthodoxen Glauben mit sich brachten. 1963 wurde die Griechisch-Orthodoxe Metropolie für Deutschland gegründet, die seit 1974 als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt ist. Schon 1971 konnten die „Nürnberger Griechen“ die Notkirche der evangelischen Epiphaniagemeinde in der Fürther Straße anmieten, ein Jahr später einen eigenen Geistlichen in ihren Reihen willkommen heißen. 1996 endlich konnte die Griechisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Nürnberg „Hl. Apostel Paulus“ dank des Einsatzes der Gemeindeglieder und vieler Spenden eine eigene Kirche im byzantinischen Stil in der Oberen Kanalstraße beziehen, die am 1. und 2. Mai offiziell eingeweiht wurde. Zu diesem Zeitpunkt wurden dort rund 12.000 in Nürnberg und Umgebung ansässige Griechen pastoral betreut. Während sich die Kirche im ersten Stock befindet, beherbergen das Erdgeschoss und das Kellergeschoss ein Gemeindezentrum und Räume für die Jugend- und Sozialarbeit. Hier kann auch das traditionelle griechische Brauchtum innerhalb der deutschen Gesellschaft gelebt werden.³⁰ Die Gemeinde unterhält Beziehungen zur Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien (Antakya) in Deutschland und nimmt am ökumenischen Leben teil.

Die Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Nürnberg „Hl. Demetrius“ lebt von den vielen Rumänen, die teilweise schon vor 1989 in Nürnberg sesshaft geworden sind. Vermehrten Zuzug erhielt die Gemeinde nach



dem politischen Umsturz in Rumänien im Dezember 1989. Schon zum Ende des Zweiten Weltkriegs konnten viele Rumänen, darunter auch Geistliche, nicht mehr in ihre von den Sowjets besetzte und von den Kommunisten beherrschte Heimat zurück. Ihre Zahl hatte nach dem Krieg enorm zugenommen. Auch in Nürnberg sind inzwischen viele Rumänen zugezogen, die hier Arbeit und ein besseres Leben suchten. Dabei handelt es sich weniger um Siebenbürger Sachsen, die in der Regel evangelisch-lutherischen Bekenntnisses sind, oder Bürger aus dem Banat, die der katholischen Kirche angehören, sondern Rumänen, die bereits in diesen Landschaften und in anderen Teilen Rumäniens wohn-

Griechisch-Orthodoxe Kirche in der Oberen Kanalstraße, Foto 17.8.2011. (StadtAN A 96 Nr. 709)

Rumänisch-Orthodoxe Kirche in der Fürther Straße, Foto 11.9.2011. (StadtAN A 96 Nr. 785)



ten. Das führte dazu, dass Ende der 1970er Jahre der rumänisch-orthodoxe Pfarrer aus München mit seinen Landsleuten in Nürnberg Kontakt aufgenommen hatte, so dass am 25. Oktober 1981 in Nürnberg die Gründung einer eigenen Gemeinde beschlossen wurde. 1982 wurde die Hl. Demetriusgemeinde von der Patriarchatsverwaltung bestätigt, 1993 gegründet. Die lutherische Kirchengemeinde St. Peter stellte die altherwürdige Peterskapelle für die Gottesdienste zur Verfügung.

Reicher Bilderschmuck im Inneren der Rumänisch-Orthodoxen Kirche, Foto 11.9.2011. (StadtAN A 96 Nr. 787)



1996 erhielt die Gemeinde einen eigenen Diakon, der noch im selben Jahr zum Geistlichen geweiht und ein Jahr später zum Pfarrer der Gemeinde eingesetzt wurde. 1999 zählte die Gemeinde 400 Mitglieder mit wachsender Tendenz, da wie in Rumänien selbst eine große Anzahl von Rumänen mit deutschen Partnern verheiratet war und ist. Die Gottesdienstsprache, die regelmäßige Teilnahme an der Liturgie und der Eucharistie bleiben rumänisch.³¹ Seit 2006 zählt die rumänisch-orthodoxe Kirche, Metropole für Deutschland, Zentral- und Mitteleuropa mit Sitz in Nürnberg zu den anerkannten Kirchen in Deutschland, ihre Pionierphase war beendet. Damit ging der Wunsch dieser Kirche nach Integration in Deutschland in Erfüllung, ihren Glauben im Dialog mit den Partnern in der Ökumene zu leben. 1999 erwarb die Gemeinde den Betsaal der evangelischen Epiphaniagemeinde in der Fürther Straße und gestaltete ihn zum Gotteshaus um, das am 14. Mai 2006 vom Patriarchen Teoctist geweiht wurde. 2008 zählte die Kirchengemeinde circa 2.300 Gemeindeglieder, die zu einem täglichen Gottesdienst mit vier Stunden Gebetszeit, meist in rumänischer Sprache, gerufen werden.³²

Bereits 1993 hatte die Rumänisch-Orthodoxe Kirche, die zweitgrößte orthodoxe autokephale Kirche in der Welt, die Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa als eines der fünf Bistümer in der Diaspora ins Leben gerufen. Seit 2011 hat die Metropole unter ihrem Metropoliten und Erzbischof Serafim ihren Sitz in Nürnberg. Zugleich ist an deren Sitz das Kloster des Hl. Märtyrers Brâncoveni mit einbezogen. Gemeinde und Metropole nehmen am ökumenischen Leben teil.³³

Während in Deutschland schon nach dem Zweiten Weltkrieg erste Gemeinden der Serbisch-Orthodoxen Kirche (heute 37 Gemeinden in Deutschland) entstanden sind, nachdem ab 1941 Serben als Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter nach Deutschland ver-

schleppt worden waren und aus politischen Gründen nicht mehr zurückkehren konnten, kam es in Nürnberg relativ spät zur Gründung einer eigenen Gemeinde. Nach dem „Gastarbeiterabkommen“ mit Jugoslawien 1968 und der umfänglichen Arbeitsemigration der serbischen Bevölkerung wurde 1974 in Nürnberg die Serbisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Hl. Kyrill und Methodius gebildet, nachdem sich viele serbisch-orthodoxe Jugoslawen in Nürnberg und im nordbayerischen Raum angesiedelt hatten und nicht mehr in ihre angestammte Heimat zurückkehren wollten. Diese Gemeinde unterstand der Serbisch-Orthodoxen Diözese für Westeuropa. Die Gottesdienste fanden ursprünglich in der evangelischen Jakobskirche statt, ab 1979 für 19 Jahre im evangelischen Gemeindehaus Nürnberg-Eibach. Auswärtigen Gottesdiensten stellten Evangelische und Katholiken Gottesdienststräume gerne zur Verfügung. Schon ab 1976 erhielten Kinder dieser Glaubensrichtung eigenen Religionsunterricht. 1997 konnte die Gemeinde Kirche und Räumlichkeiten der evangelischen Kirchengemeinde in Schniegling erwerben. Nach dem Umbau für ihre religiösen Zwecke wurde die Kirche am 2. Mai 1999 durch den Metropoliten von Zagreb-Ljubljana und Italien sowie den Bischof für Mitteleuropa eingeweiht.

Heute arbeitet die Nürnberger Serbisch-Orthodoxe Kirchengemeinde als ein Teil des serbischen Patriarchats in Belgrad aktiv an der Betreuung ihrer Religionsgenossen in der Diaspora mit, stark einbezogen in die ökumenische Bewegung.³⁴ Seit 1974 hat sie sich um ein Vielfaches vergrößert. Vor allem Jugendliche, die zur dritten Generation gehören, haben nicht die Absicht, in ihre Heimat zurückzukehren, ein Phänomen, das auch bei anderen Kirchen zu beobachten ist.

In Nürnberg ist seit 1999 auch die Gemeinde der Seligen Xenia von St. Petersburg der Russisch-Orthodoxen Kirche des Moskauer Pat-



riarchats im Verband der Berliner Diözese vertreten. Sie setzt sich meist aus Spätaussiedlern mit ihren Familien zusammen, die in Nürnberg und der Umgebung eine neue Heimat gefunden haben. Den Namen der überaus beliebten und hochverehrten Heiligen erhielt die Gemeinde auch deshalb, weil einige der ersten Gläubigen aus Sankt Petersburg stammten. Der Lektor und Chorleiter der Stuttgarter Gemeinde hatte den Auftrag erhalten, sich um die Nürnberger Gemeindegründung zu bemühen. Seit 2004 amtiert ein Erzpriester als eigener Geistlicher, der zugleich Dekan für den Kirchenkreis Bayern-Hessen ist und dessen Familie in die gottesdienstliche Unterstützung einbezogen ist. Seine Ausbildung hat er am Petersburger Theologischen Seminar und der dortigen Akademie erhalten. Da die Gemeinde noch keine eigene Kirche besitzt, wechselten die jeweiligen Räume für Gottesdienstfeiern, sie befanden sich bis zum Verkauf an die Stadt Nürnberg im Gemeindezentrum Heilig-Geist-Spital, dann in der Schulkapelle im Zentrum für Hörgeschädigte des Bezirks Mittelfranken, wo der Lektor der Gemeinde

Russisch-Orthodoxe Kirchenbaracke in Langwasser im Bereich der heutigen Giesbertsstraße, Foto März 1962. (StadtAN A 50 Nr. AS-538-4)

Unterricht hielt, zuletzt in der Walpurgiskapelle auf der Burg und befinden sich nun im Gemeindehaus der lutherischen Kirchengemeinde St. Peter. Die gottesdienstlichen Feiern und Sakramente werden in altslawischer, aber zunehmend auch in deutscher Sprache für die deutschen Gemeindeglieder gehalten und gespendet. Das kirchliche Leben orientiert sich wie in Russland am Julianischen Kalender. Die Kinder erhalten in der Sonntagsschule Religionsunterricht. Auch diese Gemeinde ist am ökumenischen Leben beteiligt.³⁵ Von den geschätzten 3.000 russisch-orthodoxen Gläubigen in Nürnberg – eine Registrierung wie in den westlichen Kirchen gibt es nicht – nehmen durchschnittlich 200 Gläubige an den Gottesdiensten teil.³⁶

Derzeit zu Gast bei der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche ist die Koptisch-Orthodoxe Kirchengemeinde in Nürnberg, die von München aus betreut wird, den beiden einzigen Gemeinden in Bayern. Viele Kopten leben nicht erst seit den Unruhen in Ägypten, wo ihr Zentrum Alexandria ist, im Westen. Bereits nach der Revolution von Nasser 1952 sind viele Kopten ausgewandert und haben in Europa und anderswo Familien gegründet, aus denen weitere Generationen erwachsen sind. Auch in Deutschland haben sich die Kopten, die meist in den Großstädten konzentriert sind, zu Gemeinden zusammengeschlossen. Die Nürnberger Gemeinde besteht seit mehr als 20 Jahren, in der sich etwa 25 Familien zusammengefunden haben, und wird gemeinsam mit München betreut. An den Gottesdiensten nehmen immer zwischen 20 und 40 Personen teil. Die Kopten führen ihre Gründung auf den Evangelisten Markus zurück. Ein eigener Bischof ist für Deutschland zuständig. Für den Gottesdienstgebrauch wurde ein eigenes Liturgiebuch, das auch in deutscher Sprache gehalten ist, veröffentlicht.³⁷

1993 wurde die Äthiopisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Hl. Dreifaltigkeit in dieser Stadt gegründet, die derzeit bei der katholischen Kirchengemeinde St. Kunigund hospitiert. Sie ist der Treffpunkt für Menschen aus Äthiopien und kümmert sich insbesondere um die Seelsorge der Gemeindeglieder und um die Beratung aus Äthiopien stammender Asylbewerber in Zirndorf. Die Gemeinde unterhält Kontakte zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Nürnberg.³⁸

Erst seit dem Jahr 2006 besteht für Zuwanderer aus Eritrea die Eritreisch-Orthodoxe Gemeinde St. Gabe in Nürnberg, die die Gastfreundschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Anton genießt. Die Gläubigen feiern ihre Gottesdienste und Kirchenfeste wie in der Heimat, geben für Kinder Religions- und Sprachunterricht in ihrer heimischen Sprache Tigrana. Kontakte halten sie zu allen anderen eritreisch-orthodoxen Kirchengemeinden europaweit.³⁹

Zu den Gemeinschaften mit christlichem Selbstverständnis zählen sich eine Reihe von evangelischen Freikirchen und weitere Religionsgemeinschaften, die in den verflossenen Jahrzehnten durch Zuwanderer gestärkt wurden. Ihre Mitglieder kommen aus Deutschland und anderen Ländern, sind nicht an ein bestimmtes Herkunftsland gebunden und bedienen sich in der Regel der deutschen Sprache.

Die Baptistengemeinde Nürnberg, eine der 900 deutschen Gemeinden, besteht zwar schon seit 1923, hat aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg und nach dem Zerfall der Sowjetunion weiteren Zulauf erhalten. Weltweit bilden die Baptisten eine der größten protestantischen Glaubensgemeinschaften. Ihr Kennzeichen ist vor allem die Erwachsenentaufe. Die Gemeinden sind auf keine Kirchenleitung angewiesen; sie sind selbständig und vom Staat unabhängig. 2008 hatte

die Nürnberger Gemeinde 330 Mitglieder. Gottesdienste finden nicht nur in deutscher, sondern auch in rumänischer Sprache statt.⁴⁰ Daneben existieren noch die Freie Baptisten-gemeinde Nürnberg und die Bibel Baptisten Gemeinde Nürnberg.

Eine weitere schon seit mehr als 100 Jahren in Nürnberg und Umgebung fest verwurzelte Freikirche ist die Evangelisch-methodistische Kirche mit vier Gemeinden in Nürnberg, wo schon 1857 die ersten Methodisten predigten. Bekannt ist vor allem das Krankenhaus Martha-Maria als Einrichtung dieser Freikirche. 2008 zählten sich 1.400 Gläubige zu dieser Kirche in Nürnberg. Unabhängig vom Staat steht sie auf dem Boden der Reformation. Das Motto ihres Gründers lautete: Wenn die Menschen nicht mehr zur Kirche kommen, muss die Kirche zu den Menschen gehen. So wurde 1889 auch in Nürnberg ein Diakoniewerk geschaffen. 1987 wurde in der Lorenzkirche die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit den evangelischen Landeskirchen in Deutschland proklamiert.⁴¹

Die Mennonitengemeinde Nürnberg-Erlangen, kongregationalistisch verwaltet, entstand 1947 für etwa 30 heimatvertriebene Mennoniten aus Westpreußen und Russland im Flüchtlingslager Buchenbühl. Derzeit halten sich 13 Gläubige zur Gemeinde. Sie ist aus der Täuferbewegung der Reformationszeit hervorgegangen. Innerhalb der mennonitischen Konfessionsfamilie ist in Nürnberg auch die Mennonitische Brüdergemeinde aktiv. Mit der beginnenden Einwanderung in die Bundesrepublik ab 1971 und der Aussiedlung aus der ehemaligen Sowjetunion nach deren Zusammenbruch sind Mennoniten auch nach Nürnberg gekommen.⁴²

Die Christengemeinschaft – Bewegung für religiöse Erneuerung sammelte zwar bereits 1922 in Nürnberg eine Gemeinde, war aber



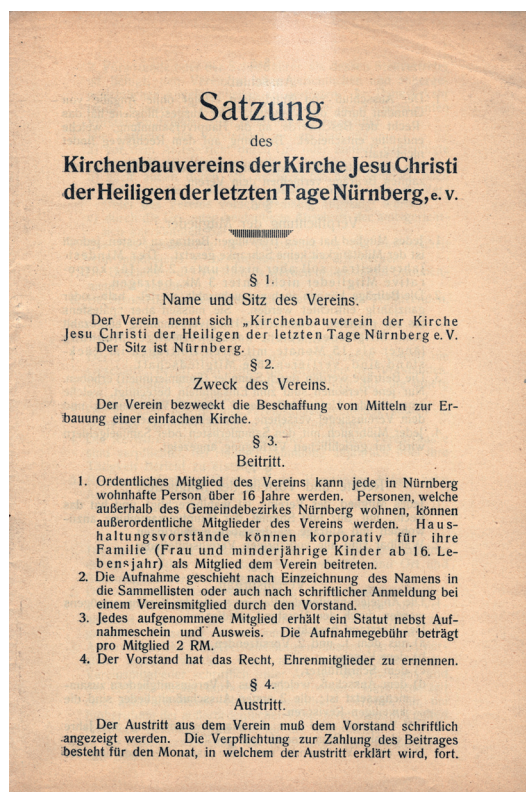
Baptistengemeinde am Südring, Außenansicht des Chorraums, Foto 10.9.2011. (StadtAN A 96 Nr. 754)

im Nationalsozialismus verboten. Erst 1945 konnte sie wieder in der Öffentlichkeit wirken. Gegründet wurde die Gemeinschaft von dem auch in Nürnberg als Pfarrer wirksam gewesenen Friedrich Rittelmeyer, der später nach Berlin als Oberhaupt der Gemeinschaft ging. Der Hauptsitz befindet sich daher ebenfalls in Berlin. Die Christengemeinschaft kennt neben dem Altarsakrament und



Einladung der Christengemeinschaft zu öffentlichen Vortragsabenden, Plakat 1948. (StadtAN A 28 1948-0108)

Satzung des Kirchenbauvereins der Mormonen in Nürnberg in der Fassung vom 15.8.1928. (StadtAN C 22/VI Nr. 1899)



Neuapostolische Kirche in der Karlstraße, Foto 7.9.2009. (StadtAN A 96 Nr. 41)

der Taufe noch die Konfirmation, die Beichte, die Letzte Ölung, die Trauung und die Priesterweihe. Zudem vollzieht sie die Menschenweihehandlung. Die Gemeinschaft trägt sich durch freiwillige Beiträge und Spenden.⁴³

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, besser bekannt unter dem Namen Mormonen wegen ihres Glaubens an das Buch Mormon, 1830 entstanden, gründete die erste Gemeinde bereits 1843 in Darmstadt. Viele der damaligen Mitglieder wanderten in die USA aus, um dort einen Kirchenstaat im jetzigen Bundesstaat Utah zu errichten. Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten viele Gläubige aus dem Osten fliehen; sie fanden in deutschen Gemeinden, auch in Nürnberg, eine neue Heimat. Im fränkischen Raum mit Nürn-

berg existieren elf Gemeinden, im Großraum Nürnberg drei, mit circa 2.000 Mitgliedern im „Pfahl Nürnberg“. Einen „Pfahl“ bilden mehrere Gemeinden. Ihrer Lehre gemäß soll der auferstandene Heiland in Amerika erschienen sein. Eine Besonderheit sind die Ehesiegelungen in den Tempeln, die beide Partner für Zeit und in der Ewigkeit aneinander binden. Familie und Familienleben nehmen deshalb eine zentrale Stellung in dieser Religionsgemeinschaft ein. Eine weitere Besonderheit ist die stellvertretende Taufe für Verstorbene. Somit spielt die genealogische Forschung eine besonders wichtige Rolle; die Gemeinschaft verfügt daher über die weltweit größte Sammlung genealogischer Daten. Vor allem die Männer sind verpflichtet, als Missionare zu wirken.⁴⁴

Die Neuapostolische Kirche in Nürnberg versteht sich als Fortsetzung der christlichen Urgemeinde. In Nürnberg bestehen fünf von den insgesamt 230 bayerischen Gemeinden. Ihre Entstehung in der Stadt datiert in das Jahr 1904, 1950 wurde sie in Bayern als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Circa 1.500 Mitglieder umfasst die Nürnberger Gemeinde, die von 80 Ehrenamtlichen betreut wird. Die Gottesdienste finden außer in deutscher auch in rumänischer, serbokroatischer, russischer und vietnamesischer Sprache statt. Auch diese Glaubensgemeinschaft finanziert sich durch Spenden.⁴⁵

Sieben meist multikulturelle Gemeinden kennt die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in der Stadt, darunter auch die Gemeinde Äthiopier und Ghanaer. Die reformatorische Endzeitgemeinde mit einigen hundert Mitgliedern erwartet die persönliche, für alle Menschen gleichzeitig sichtbare Wiederkunft Christi und glaubt, in der Endzeit zu leben. Mit der Erwachsenentaufe, zweistündigen gottesdienstlichen Versammlungen an Samstagen mit Bibelgespräch und Predigt und der Abgabe des „Zehnten“ zur Finanzierung der Gemein-

schaft umfasst die Adventgemeinde in Nordbayern etwa 2.000 Zugehörige.⁴⁶

Daneben existieren in Nürnberg eine Reihe weiterer religiöser Gemeinschaften und Weltanschauungsgruppen wie zum Beispiel die Zeugen Jehovas, zuvor bekannt als „ernste Bibelforscher“, die 1910 schon nach Nürnberg gekommen waren, seit den 1920er Jahren dann in Bayern aber aktiv von Behörden und Kirchen überwacht wurden. Im so genannten Dritten Reich war die Gemeinschaft als staatsfeindlich verboten und schlimmen Verfolgungen durch Sondergerichte und KZ ausgesetzt. 1946 traten sie in Nürnberg erstmals wieder mit einem großen Kongress in Erscheinung. Vom 11. bis zum 17. August 1969 hielten sie ihren Weltkongress auf der Zeppelinwiese ab. Die chiliastisch ausgerichtete, theokratisch organisierte christliche Religionsgemeinschaft mit Mitgliedern aus vielen Ländern mit einem eigenen, durch Gott inspirierten Bibelverständnis lehnt die Trinität ab (Christus ist dem Vater untergeordnet). Die Gläubigen leben einen Endzeitglauben und erwarten den Untergang der Menschheit außer der eigenen Gruppe, verweigern den Militärdienst, lehnen Bluttransfusionen ab und entwickeln eine ausgeprägte Missionstätigkeit (Zeitschrift „Der Wachturm“). In Nürnberg sind sie mit einigen Gemeinden vertreten.⁴⁷

Die Apostolische Gemeinschaft hat in Nürnberg etwa 60 Mitglieder, von denen sich eine ganze Reihe sonntäglich zum Gottesdienst versammeln. Sie steht in der Tradition der katholisch-apostolischen Erweckungsbewegung, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in England und Schottland entstanden ist, und besitzt eine Kirchenhierarchie, in der den Aposteln eine besondere Rolle zukommt. Ursprünglich hatten sich diese Gläubigen von der Neuapostolischen Kirche getrennt, heute will die Gemeinde Heimat für Menschen sein unabhängig von ihrer früheren konfessionel-



Einladung der Zeugen Jehovas zu einer öffentlichen Veranstaltung, Plakat 1955. (StadtAN A 28 1955-0035)

len Anschauung und Herkunft und finanziert sich durch freiwillige Spenden.⁴⁸

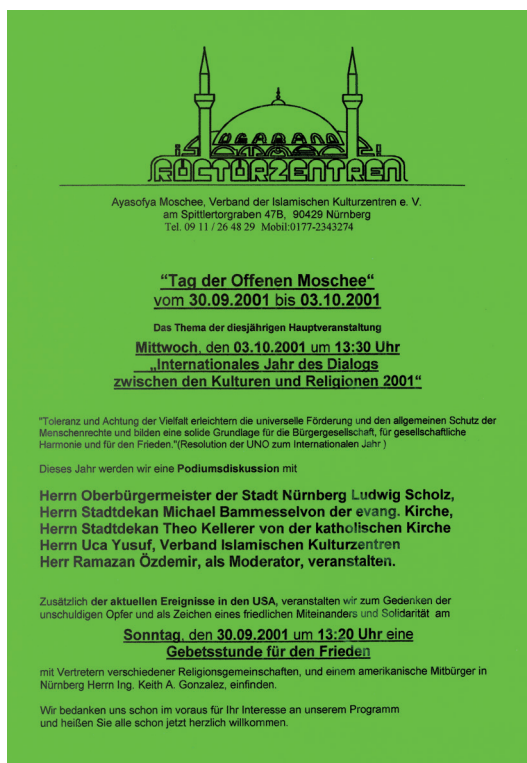
Zu den kleineren Gemeinden zählt ebenfalls die Mandäische Gemeinde in Nürnberg, eine auch weltweit sehr kleine religiöse Gruppe monotheistischen Glaubens, die immer wieder verfolgt worden ist. Von den 2008 in Deutschland zugehörigen 800 Personen (2011 = 1.900 Personen) sind es in Nürnberg 350, die als anerkannte politisch Verfolgte ihre Tradition als Zeugen der antiken Religionen, ihre Kultur und Religion zu bewahren und zu entwickeln versuchen. Der Ursprung ist wissenschaftlich nicht geklärt, die religiöse Minderheit ist im Irak und Iran beheimatet, manche leben in der Diaspora. Johannes der Täufer gilt ihnen als ihr letzter Prophet. Die Mandäer haben als gnostische Religion Gemeinsamkeiten mit Judentum, Christentum (siehe Johannesevan-



Freikirche der Siebentags-Adventisten in der Kili-anstraße, Foto 11.9.2011. (StadtAN A 96 Nr. 775)

gelium) und Islam. Da die Seele zur Rückkehr in das Licht bereitet werden soll, herrscht kein Interesse an dieser Welt, die aus der Welt des Lichts und der Finsternis besteht. Jeder von den Gläubigen hat die Pflicht zu heiraten, da dadurch die Unreinheit verloren geht, und Kinder zu zeugen.⁴⁹

*Einladung zum Tag der offenen Moschee, Plakat der Ayasofya-Moschee, 2001.
(StadtAN A 28 2001-0348)*




 Ayasofya Moschee, Verband der Islamischen Kulturzentren e. V.
 am Spittlertorgraben 47B, 90429 Nürnberg
 Tel. 09 11 / 26 48 29 Mobil: 0177-2343274

"Tag der Offenen Moschee"
 vom 30.09.2001 bis 03.10.2001

Das Thema der diesjährigen Hauptveranstaltung
Mittwoch, den 03.10.2001 um 13:30 Uhr
"Internationales Jahr des Dialogs
zwischen den Kulturen und Religionen 2001"

"Toleranz und Achtung der Vielfalt erleichtern die universelle Förderung und den allgemeinen Schutz der Menschenrechte und bilden eine solide Grundlage für die Bürgergesellschaft, für gesellschaftliche Harmonie und für den Frieden." (Resolution der UNO zum Internationalen Jahr)

Dieses Jahr werden wir eine Podiumsdiskussion mit
 Herrn Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg Ludwig Scholz,
 Herrn Stadtdekan Michael Bammesselvon der evang. Kirche,
 Herrn Stadtdekan Theo Kellerer von der katholischen Kirche
 Herrn Uca Yusuf, Verband Islamischen Kulturzentren
 Herr Ramazan Özdemir, als Moderator, veranstalten.

Zusätzlich der aktuellen Ereignisse in den USA, veranstalten wir zum Gedenken der
 unschuldigen Opfer und als Zeichen eines friedlichen Miteinanders und Solidarität am
Sonntag, den 30.09.2001 um 13:20 Uhr eine
Gebetsstunde für den Frieden

mit Vertretern verschiedener Religionsgemeinschaften, und einem amerikanischen Mitbürger in
 Nürnberg Herrn Ing. Keith A. Gonzalez, einfinden.

Wir bedanken uns schon im voraus für Ihr Interesse an unserem Programm
 und heißen Sie alle schon jetzt herzlich willkommen.

Während sich in der Türkei, vornehmlich im Westen Ostanatoliens, über 23 Millionen als Aleviten bezeichnen, schätzt man deren Zahl in Deutschland auf circa 700.000 und in Nürnberg auf 5.000. Da aus diesen türkischen Regionen viele „Gastarbeiterfamilien“ nach Deutschland gekommen sind, stellen sie einen erheblichen Teil dieses Personenkreises mit einer dem Ursprung nach synkretistischen Religion. Sie ist ihrem Selbstverständnis nach reformistisch und tolerant, eine liberal-islamische Glaubensgemeinschaft, die deshalb im Visier der islamischen Fundamentalisten steht. Die Alevitische Gemeinde Nürnberg hatte 2008 250 Mitglieder. Die Aleviten unterscheiden sich sowohl von den Sunniten wie den Schiiten; ihr Name kennzeichnet sie als Anhänger Alis. Sie lehnen Gewalt ab und betonen die Gleichstellung von Mann und Frau in ihren Gemeinden. Gerechtigkeit, Menschenliebe, Toleranz, Religions- und Meinungsfreiheit spielen eine zentrale Rolle in ihrem Glauben. Gott und Menschen werden als Einheit gesehen. Sie glauben an die Schöpferkraft, die vor allem durch den Propheten Mohammed und dessen Schwiegersohn Ali bis heute übertragen wird. Mann und Frau sind gleichberechtigt, die Scharia wird abgelehnt, sie beten in Versammlungshäusern, nicht in Moscheen. Der Religionsunterricht wird auf Deutsch erteilt.⁵⁰

Die 1974 gegründete Türkische Gemeinschaft e.V. ist der älteste der muslimischen Vereine. Er tritt für die rechtliche, soziale und politische Gleichstellung und Gleichbehandlung der türkischen Migranten ein. Schwerpunkte sind kulturelle und religiöse Arbeiten.⁵¹

Das Islamische Kulturzentrum Nürnberg gehört zum Verband der Islamischen Kulturzentren Köln und hat 1977 mit der Ayasofya-Moschee die erste Moschee im Großraum Nürnberg offiziell eröffnet. Das Kulturzentrum hatte nach eigenen Angaben die Aufgabe der religiö-



*Haus der Alevitischen Gemeinde in der Rehdorfer Straße, Foto 15.9.2011.
(StadtAN A 96 Nr. 816)*

Muslimische Gemeinden

Auch die Muslime, die insbesondere durch die „Gastarbeiterabkommen“ mit der Türkei 1961, mit Marokko 1963 und mit Tunesien 1965 ins Land gekommen waren, haben sich inzwischen organisiert. Seit Anfang 1970 haben sich Gemeinschaften zur Pflege und Förderung der islamischen Kultur und ihres Glaubens gebildet.

sen und sozialen Betreuung der Muslime ohne Rücksicht auf Parteipolitik, eingeschlossen die Jugendarbeit, die mit dem Generationenwechsel zu einer besonders wichtigen Aufgabe geworden ist. *Folgegenerationen sollten als selbstbewusste Muslime befähigt werden, sich in die Mehrheitsgesellschaft zu integrieren.*⁵² Beschäftigt sind in der Regel hauptamtliche Gelehrte aus der zweiten Generation mit einer Ausbildung in Deutschland. Religiöse Dienste werden besonders ernst genommen, ebenso eine Vertiefung in islamischer Theologie und in der arabischen Sprache. Theologinnen sind für die Mädchen und Frauen zuständig. Der Verband steht im Dialog mit christlichen und muslimischen Institutionen.⁵³

Seit 1976/1979 besteht DITIB: Türkisch-Islamischer Kultur-Verein Nürnberg e.V., dessen Gemeindeglieder sich seit 1996 in der Eyüp-Sultan-Moschee, die als Zentralmoschee fungiert, treffen, um sich dort mit arabischen Gebeten und türkischen Ansprachen zu erbauen. Es ist die größte Moschee in Nürnberg und in Bayern, die drittgrößte in Deutschland. An religiösen Feiertagen versammeln sich 4.000 bis zu 7.000 Menschen zum Gebet, zum Freitagsgebet 100 bis 150 Personen. Außerdem werden Muslime türkischer Abkunft und anderer Nationalitäten in allen Fragen der Religion beraten, um sie in religiösen, sozialen und kulturellen Angelegenheiten aufzuklären. Der Imam wird von der Türkei gestellt. Selbst Bücher und Lebensmittel werden dort verkauft. 1999 hatte die Gruppe 350 Mitglieder, davon 70 Frauen und 150 Jugendliche, die mehr oder weniger abgeschlossen unter sich sind. Seit 2003 gibt es eine Predigerin für Frauen und Jugendliche. Schülern wird außerdem Nachhilfeunterricht auch in Deutsch erteilt.⁵⁴

1956 wurde die Gemeinde Ahmadiyya Muslim Jamaat mit 18 Mitgliedern gegründet, deren jetzige Moschee, eine von wenigstens 36 in Deutschland, seit 1995 in Nürnberg

besteht. Dort treffen sich vor allem Menschen aus Pakistan und Deutschland. Der Koran wird in Arabisch rezitiert, die Predigten finden in Urdu und in Deutsch statt. Hierbei handelt es sich um eine muslimische Reformgemeinde, die 1889 in Indien entstanden ist, um den ursprünglichen Islam wiederherzustellen unter dem Motto: Liebe für alle, Hass für keinen. Es ist eine muslimische Organisation, die weder über einen politischen noch militanten Flügel verfügt. Der Islam wird für die Gegenwart erklärt, was von anderen muslimischen Organisationen mit Misstrauen gesehen wird. Die Gemeindeglieder reichen von der religiösen Wissensvermittlung bis zum Sozialengagement.⁵⁵

Zum Orden der Mevlevi-Derwische gehört die Sufigemeinschaft Mevlana. Dieser muslimische Verein wurde 1991 gegründet und versucht, eine inhaltlich traditionelle, formal



Tanzende Derwische des Mevlevi-Ordens, Foto, Claude Valette 3.4.2011. (CC-BY-SA 2.0)



Eingang zur Eyüp-Sultan-Moschee in der Kurfürstenstraße, Foto 15.9.2011. (StadtAN A 96 Nr. 800)



*Moschee der Gemeinde
Ahmadiyya Muslim Jamaat
in einem Hinterhof der Bul-
mannstraße, Foto 10.9.2011.
(StadtAN A 96 Nr. 744)*

aber zeitgemäße Ausbildung zum Derwisch zu vermitteln. Als Sufismus bezeichnet man den mystischen Zweig des Islam aus dessen

Frühzeit. Das zentrale Element im Mevlevi-Sufismus ist die Liebesmystik. Das Mesnevi-Lehrgedicht ist nach dem Koran das meist-studierte Buch des Islam. Seitdem 1925 in der Türkei die entsprechenden Ordenshäuser geschlossen worden waren, findet die Ausbildung wie in Nürnberg in privaten Kreisen statt. Auch ohne Moslem zu sein, kann man Mevlevi-Derwisch werden. Dialog und Toleranz rechnen sie sich zu. Etwa die Hälfte der Derwische sind Frauen. Zur Gemeinschaft zählen Personen aus der Türkei, Indonesien, Italien, Serbien und Deutschland.⁵⁶

Die Islamische Gemeinde Nürnberg, deren Zentrum sich in der Hessestraße befindet, ist ein Gemeindezentrum für Muslime aller Nationalitäten im Großraum. Bereits 1984 entstanden (andere Zahlen nennen 1982 oder 1985), ist sie seit 2005 eine echte islamische Gemeinde mit Mitgliedern aus den arabischen Ländern, aus Afrika, Asien, Bosnien und der Türkei.



*Zentrum der Islamischen
Gemeinde Nürnberg in der
Hessestraße, Foto 10.9.2011.
(StadtAN A 96 Nr. 731)*

Sie rechnet sich der Sunna zu. Das Leben der Gemeinde ist geprägt von dem Bemühen, die Eigenheiten der Ethnien auf der Basis der gemeinsamen Religion zu respektieren. An den Freitagsgebeten nehmen etwa 400, an den Festtagen bis zu 800 Muslime teil. Religiöses Leben, soziale Aktivitäten, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und eine Wochenendschule mit Unterricht in Religion und Hocharabisch umfassen ihre Angebote. Als ein Ziel nennt der Aktivitätenkatalog auch die Förderung der deutschen Sprache zur Integration und Akkulturation in die einheimische Gesellschaft bei eigener Identitätsstärkung. Interkulturelle Dialoge mit Andersgläubigen finden statt. Sie ist die einzige Moschee, die in größerem Rahmen auch deutschsprachige Angebote bietet.⁵⁷

Daneben gibt es die Muslim-Gemeinde (Yeni Cami), eine islamisch-türkische Gemeinschaft, die sich die Wahrung der Identität der Türken in Deutschland auf die Fahnen geschrieben hat. Großen Wert legt diese Gemeinschaft darauf, auch nichttürkische Muslime (Pakistani, Inder, Palästinenser, Somalis, Bosnier und Albaner) für ihre Ziele zu gewinnen, die sich dann der deutschen Sprache bedient. Große Aufmerksamkeit widmet sie dem religiösen Unterricht, der zweisprachig erteilt wird, türkisch und deutsch. Seit 1993 hat sie eigene Räume in der Stadt.⁵⁸

Die Merkez Moschee ist Mitglied der islamischen Gemeinschaft Milli Görüş, die eine der größten islamischen Religionsgemeinschaften bildet und als Aufgabe die Interessenvertretung der Muslime, meistens türkischstämmig, wahrnimmt. Sie umfasste 2008 circa 200 Mitglieder, wozu sich auch Deutsche und Personen aus Bosnien, Italien und den USA rechnen. Frauen und Männer arbeiten auch hier, außer bei wichtigen Veranstaltungen, getrennt. Nur beim Freitagsgebet, zu dem eine Predigt zählt, und an Feiertagen kann die Besucherzahl entsprechend hoch sein, wo Frauen und Männer gemein-



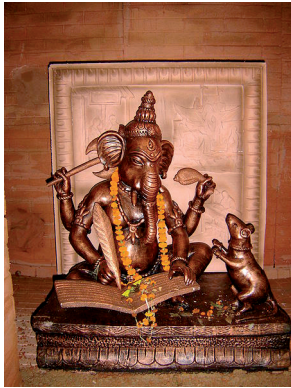
sam beten. Die Kinder erhalten Religionsunterricht, und es wird ihnen beigebracht, den Koran zu rezitieren und Suren auf Arabisch zu lesen. *Sehr am Herzen liegt der Gemeinde auch, das Image von Milli Görüş zu verbessern.*⁵⁹ Dieses Image war durch ihre Nähe zum Islamismus und den daraus resultierenden staatlichen Maßnahmen entstanden.⁶⁰

Moschee der Albanisch Islamischen Gemeinschaft Bashkimi in der Zufuhrstraße, Foto 10.9.2011. (StadtAN A 96 Nr. 736)

Die Albanisch Islamische Gemeinschaft „Bashkimi“ e.V. datiert ihre Gründung in das Jahr 2001; seit 2009 besitzt sie in Nürnberg eine eigene Moschee. Hier treffen sich Mitglieder aus Albanien, dem Kosovo, Bosnien, der Türkei, Indonesien und aus der gesamten muslimischen Welt. Gebetet wird in Arabisch, gepredigt in Albanisch und Deutsch. Neben den üblichen Gemeindeaktivitäten werden Sprachkurse in Albanisch, Arabisch und Deutsch abgehalten.⁶¹

Sonstige Religionsgemeinschaften

Die Bahá'í-Gemeinde Nürnberg zählt zur Weltgemeinschaft der Bahá'í, deren Mitgliederzahl über 5 Millionen Gläubige beträgt. Die ursprünglich aus dem Persischen her-



Hindu-Gottheit Ganesha mit seinem Reittier, einer Maus oder Ratte, während des Durga-Puja-Fests im westbengalischen Haora in Indien, Foto, Biswarup Ganguly 13.10.2005. (CC-BY 3.0)

vorgegangene Universalreligion lehrt mit einem Monotheismus eigener Prägung den Glauben an einen transzendenten Gott und erwartet einen Welterlöser. Der neunkreuzige Stern ist eines ihrer Religionssymbole. Die Gläubigen suchen die organische Einheit der Menschheit zu verwirklichen, so wie es ihre Schriften und ihr Stifter Baha'u'llah im 19. Jahrhundert geoffenbart haben. Der Einsatz gilt der geistigen und sozialen Entwicklung der Menschheit. Die Beratung auf geistigen und ethischen Prinzipien, zwölf Grundsätze, ist eine der Grundbedingungen für die Einheit der Menschheit. Die verschiedenen kulturellen Wurzeln reichen nach Deutschland, Iran, Türkei, Russland und Afrika. Ihr eigentliches Zentrum für Deutschland befindet sich in Hofheim/Orts-
teil Langenhain im Taunus, das Weltzentrum in Haifa in Israel.

Die Nürnberger Gemeinde entstand nach der Wiederzulassung der Bahá'í in Deutschland 1945/46 im Jahr 1956 nach dem Zuzug einiger iranischer Familien und wird von dem aus neun Personen bestehenden „Örtlichen Geistigen Rat“ geleitet, der für alle Angelegenheiten der Gemeinde zuständig ist. Andachtsversammlungen, Studienkreise und Kinderklassen gehören zum Gemeindeleben, das in wechselnden privaten oder öffentlichen Räumen stattfindet. Die Gemeinde ist Treffpunkt für Menschen aus der Türkei, dem Iran,

Rumänien, China, Georgien und Deutschland. Aktivitäten entwickelt sie im Zusammenhang mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis.⁶²

Eine der ältesten Religionen der Welt ist die Vielgötter-Religion der Hindus. Seit 1998 sind die Hindus mit einem eigenen Tempel Sri Sithivinayagar auch in Nürnberg vertreten. Er wurde von tamilischen Familien, die wegen des Bürgerkriegs aus dem Norden Sri Lankas hierher geflohen waren, errichtet. Er ist mit allen wichtigen Merkmalen der Religion ausgestattet, im Mittelpunkt der Gott Ganesha mit dem Elefantenkopf, der Gott des Glücks und des Wohlergehens. Der Gläubige anerkennt das ewige Weltgesetz, den ewigen Dharma, und erwartet mit seinem Verhalten, einem gesunden und sauberen Leben durch Gebete und Yoga für die innere Ruhe, eine glücklichere Wiedergeburt und die endliche Befreiung aus dem Kreislauf der Wiedergeburten.⁶³

Seit Ende der 1990er Jahre gibt es unter den 16 deutschen Sikh-Gemeinden ebenfalls in der Stadt eine kleine Gemeinde der aus Indien stammenden Sikh-Religion, der Gurdwara Guru Nanak Mission, einer Glaubensrichtung des Hinduismus. Die Sikh-Religion, die die Taufe verlangt, ist monotheistisch. Grundgedanke ist die völlige Einheit von Materie, Seele und Geist sowie Männlichem und Weiblichem. Zudem glaubt der Sikh neben dem Gott der Gnade an die Lehren der zehn Gurus, festgelegt im heiligen Buch der Sikhs, dem Guru Granth Sahib. Demnach ist der Mensch nicht zur Bestrafung seiner Sünden erschaffen, sondern zur Verschmelzung mit allem Ursprung, unabhängig von der Nationalität, Rasse oder dem sozialen Ansehen. Das Leben ist Teil eines ewigen Kommens und Vergehens. Die Sikh-Kirche wird „Gurdwara“ genannt, in der in jedem Hauptraum das heilige Buch ausge-

Religiöse Zeremonie der Buddhistisch-Vietnamesischen Gemeinde Nürnberg, Foto um 2002/03. (StadtAN F 21 Nr. 284)



stellt ist, das für Predigt und Gottesdienst benutzt wird. Besondere Priester gibt es nicht in dieser Religion. Aber jeder Sikh hat eine unverwechselbare Persönlichkeit, die durch fünf Symbole, die fünf „Ks“, gekennzeichnet ist. Das sind Keshas, langes ungeschnittenes Kopf- und Barthaar, Kangha, ein kleiner Holzkamm, Kara, ein eiserner Armreif als Zeichen der Brüderlichkeit, Kacha, eine knielange Unterhose, und Kirpan, ein Dolch oder Schwert zur Selbstverteidigung.⁶⁴

Verschiedene kleinere buddhistische Gemeinden des Theravada, Mahayana und Vajrayana sind hier tätig. Zu den bedeutenderen zählen die Buddhistische Gemeinschaft Nürnberg-Fürth; das ehemals buddhistische Zentrum „Chödzung“ (tibetisch: Burg der Lehre) gehört der tibetischen Gelug-Tradition an und wurde 1985 ins Leben gerufen, um allen Interessierten die Möglichkeit zu bieten, die Lehre Buddhas kennen zu lernen, zu praktizieren und in den westlichen Alltag zu integrieren. Dies geschieht nach eigenen Angaben kulturneutral, um auch die Erkenntnisse der westlichen Philosophie und Psychologie mit einzubeziehen. Damit soll eine Brücke zwischen der vielfältigen Kultur Tibets und der westlichen Gesellschaft geschlagen werden. Lamas, die in Europa leben, vermitteln die Lehre. Das Hauptzentrum existiert in Fürth, wo sich verschiedene Studien- und Meditationsgruppen treffen und andere Aktivitäten stattfinden. Die Nürnberg-Fürther Gemeinschaft zählt zum Tibethaus in Deutschland.⁶⁵

Seit dem Jahr 2000 existiert in Nürnberg der Tempel der Buddhistisch-Vietnamesischen Gemeinde und Umgebung, die 200 aktive Gemeindeglieder zählt und zu deren Festen circa 500 bis 600 Menschen kommen.⁶⁶

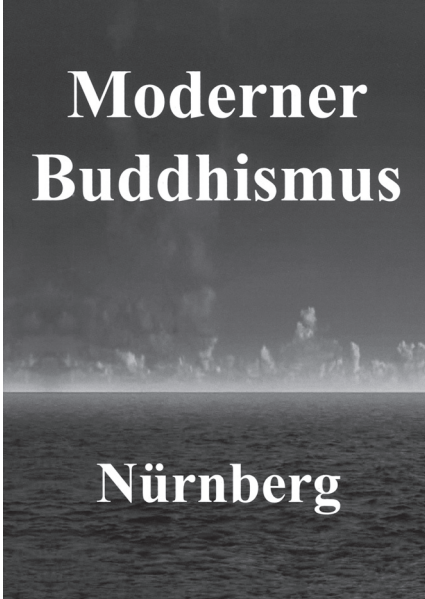
Im Thailändischen Kulturverein Wat Thewongsaram, was „Haus des Engels“ heißt, sammeln sich die Thai-Buddhisten, die 2008 auch in Nürnberg einen eigenen Tempel errichteten. In diesem buddhistischen Zentrum treffen

sich Menschen aus Thailand und Deutschland. Mehr als 80 Mitglieder zählen inzwischen zur Gemeinschaft, die ihre buddhistischen Feste in Thai feiert und die Kinder in ihrem Glauben unterrichtet. Über diesen Verein können sich Thai in die deutsche Gesellschaft integrieren und ihren Glauben ausüben.⁶⁷

Die Israelitische Kultusgemeinde

Seit 1112 sind Juden in ihrer wechselvollen Geschichte in Nürnberg nachweisbar. Die restlichen im Januar 1945 noch in der Stadt lebenden Juden entgingen der Vernichtung, weil Unterlagen und Transportmöglichkeiten durch Bomben vernichtet worden waren. Sie bildeten den Grundstock für eine neue Gemeinde. Die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg zählt zu einer der größten jüdischen Gemeinden in Bayern, die sich nach dem Ende der NS-Diktatur wieder zusammengefunden hat und vor allem nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion durch Zuzug aus

Ankündigung einer Informationsreihe über den Buddhismus im Kulturladen Nord, Flyer 2011. (StadtAN F 7/II Nr. 903)



Moderner
Buddhismus

Nürnberg

Moderner Buddhismus ist eine besondere Präsentation der Lehren Buddhas über Mitgefühl und Weisheit. Sie vermittelt ihre Essenz in einer Weise, die sehr leicht zu verstehen ist.

Vorträge mit angeleiteter Meditation

22.09. Was ist Buddhismus?
06.10. Vertrauen
20.10. Die Kostbarkeit unseres menschlichen Lebens
03.11. Vergänglichkeit - ein Sprungbrett
17.11. Einen Weg finden
01.12. Der Wunsch nach Befreiung
15.12. Der Weg zur Befreiung

**19 bis 20:30 Uhr
Kostenbeitrag: 5 €**

Im Kuno e.V.
Wurzelbauerstraße 29
90409 Nürnberg

www.uema.de



dem Osten an Mitgliederzahl enorm gewachsen ist. 1952 lebten in der Stadt 130 Mitglieder, 1954 196, 1970 bereits 270, insbesondere durch Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei nach dem „Prager Frühling“. Ab 1990 reisten Juden aus der ehemaligen Sowjetunion ein. 1999 waren es etwa 750 Mitglieder in der Gemeinde mit einer eigenen Synagoge, 2008 bereits 1.700. Die Gemeinde hatte allein 1.200 aus dem Osten aufgenommen. Die Kultusgemeinde hat das religiöse und kulturelle Leben der Gemeinde zu erhalten, wirkt mit ihrem Sozialengagement und kümmert sich um Religionsunterricht und den Erhalt der beiden Friedhöfe. Das Altersheim nimmt auch nicht-jüdische Bürger auf.⁶⁸

So ist in Nürnberg, der einstigen Stadt der Reformation, inzwischen eine Vielzahl von Glaubensgemeinschaften aller Weltreligionen beheimatet.

Anmerkungen

- 1 Amt für Stadtforschung und Statistik: Verwaltungsbericht der Stadt Nürnberg 1945/49, S. 153, 154; desgl. 1950, S. 173; desgl. 1951/52, S. 2, 184; desgl. 1952/53, S. 2, 3; desgl. 1954, S. 2, 235; desgl. 1955, S. 2, 234; desgl. 1956, S. 2; desgl. 1957, S. 1; desgl. 1958/59, S. 1, 208, 210, 211; desgl. 1960/61, S. 3, 4, 226; desgl. 1962/64, S. 2, 175, 177, 178, 180; desgl. 1965/67, S. 2, 181, 182; desgl. 1968/70, S. 205, 206; desgl. 1977/79, S. 1.
- 2 Helmut Baier: Vom Flüchtling zum Neubürger. Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern, in: Uwe Rieske (Hg.): Migration und Konfession. Konfessionelle Identitäten in der Flüchtlingsbewegung nach 1945 (Die Lutherische Kirche – Geschichte und Gestalten 27), Gütersloh 2010, S. 152–166, hier S. 152.
- 3 Amt für Stadtforschung und Statistik Nürnberg und Fürth: Statistische Nachrichten der Stadt Nürnberg, Nr. 9 (1951).
- 4 So waren nach dem Krieg noch sogenannte Gottgläubige aus der Zeit des Nationalsozialismus vorhanden. Der Bund für Geistesfreiheit, eine freikirchliche Bewegung, wurde nach 1945 neu gegründet, der sich 1994 mit seinen 1.800 Mitgliedern in den Humanistischen Verband Deutschlands integrierte, vgl. den Eintrag „Nürnberg“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 5 Vgl. zum Beispiel „Religionen“ im Eintrag „Deutschland“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 6 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff im März 2011).
- 7 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen. Religionsgemeinschaften in Nürnberg und Umgebung, 3. Auflage, Nürnberg 1999, S. 10–15, 25–28; ebd., 4. Auflage, Nürnberg 2008, S. 10–15, 29–31; vgl. den Eintrag „Nürnberg“, in: Wikiped-

-
- dia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 8 Amt für Stadtforschung und Statistik: Statistisches Handbuch der Stadt Nürnberg 1965, S. 56 f.
- 9 Bayerische Gemeinde- und Kreisstatistik 1949/50 (Beiträge zur Statistik Bayerns 177), München 1952, S. VII, 2–3. Statistisches Handbuch der Stadt Nürnberg 1965, S. 56.
- 10 Amt für Stadtforschung und Statistik: Verwaltungsbericht 1950/51, S. 101, 105; desgl. 1952/53, S. 126. Nach 1945 hatte es in Nürnberg nur die während der NS-Zeit eingeführte Gemeinschaftsschule gegeben.
- 11 Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand am 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961, München 1964, Sp. 747–748.
- 12 Amt für Stadtforschung und Statistik: Nürnberg in Zahlen 1964, 1965, 1966, S. 57; desgl. 1966, 1967, 1968, S. 55.
- 13 Desgl. Nürnberg in Zahlen 1972, 1973, 1974, 1975, S. 54.
- 14 Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth: Freundliche Mitteilung der Statistik der „Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit 2000 bis 2010“ vom April 2011.
- 15 www.archiv.statistik.nuernberg.de: Monatsbericht Januar 2000. Kirchengaustritte bei den großen christlichen Kirchen leicht rückläufig (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 16 www.kirchengaustritt.de/bayern (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 17 Amt für Stadtforschung und Statistik in Nürnberg und Fürth: Freundliche Mitteilung der „Statistik der Kirchengaustritte“ vom April 2011.
- 18 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 31.
- 19 www.mci-nuernberg.de; www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 20 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011)
- 21 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011)
- 22 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011)
- 23 Vgl. den Eintrag „Chaldäische-Katholische Kirche“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 24 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 25 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 6 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 6 f.; www.nuernberg.alt-katholisch.de; vgl. den Eintrag „Altkatholische Kirche“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 26 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 16 f.; www.selk.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.selk-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 27 Vgl. den Eintrag „Presbyterianische Kirche“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.dasein.nuernberg.de; www.uni-protokolle.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 28 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 29 www.armenier-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 30 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 20 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 22 f.
- 31 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 22.
- 32 Desgl. 4. Auflage 2008, S. 25 f.
- 33 www.mitropolia-ro.de; vgl. den Eintrag „Rumänisch-Orthodoxe Kirche“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 34 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 23 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 27 f.
- 35 Desgl. 4. Auflage 2008, S. 24.
- 36 Ich danke für die ausführlichen Hinweise von Diakon Georg Lang vom 11. März 2011.
- 37 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); ferner danke ich für die ausführliche Stellungnahme von Pater Deuscoros El Antony vom 22.3.2011.
- 38 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.aethiopisch-orthodoxe-Kirche-deutschland.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 39 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.pro-oriente.at (letzter Zugriff am 4.5.2011).
-

- 40 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 8 f.
- 41 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 18 f.
- 42 www.mennoniten.de/nuernberg, (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.cmbg-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 43 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 31 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 34 f.; www.christengemeinschaft.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 44 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 33 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 36 f.; www.kirche-jesu-christi.org (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 45 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 38 f.; www.nak.de; www.cms.nak-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 46 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 40 f.; www.adventisten.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 47 Vgl. den Eintrag „Zeugen Jehovas“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.historisches-lexikon-bayern.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 48 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 29 f.; www.united-apostolic.org (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 49 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 55; www.ezidak.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 50 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 54; www.aufenthaltstitel.de/stichwort/Aleviten; www.aleviten-tum.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 51 www.stadtwegweiser.nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 52 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 39.
- 53 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 38–40; ebd., 4. Auflage 2008, S. 42 f.
- 54 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 45 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 49 f.; www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 55 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 51; www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.ahamdiyya.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 56 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 52 f.; www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.mevlana-ev.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 57 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 4 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 45 f.; www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); www.ign-info.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 58 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 41; ebd., 4. Auflage 2008, S. 44.
- 59 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 4. Auflage 2008, S. 50.
- 60 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 47; ebd., 4. Auflage 2008, S. 49 f.
- 61 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 62 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 49–51; ebd., 4. Auflage 2008, S. 56 f.; www.nuernberg.bahai.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); vgl. den Eintrag „Bahá'í“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 63 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 52 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 58 f.
- 64 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 56 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 62 f.; www.goruma.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 65 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 54 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 60 f.
- 66 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).
- 67 www.dasein-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011); NN vom 30.5.2009.
- 68 WCPR Nürnberg (Hg.): Offene Türen (wie Anm. 7), 3. Auflage 1999, S. 4 f.; ebd., 4. Auflage 2008, S. 4; www.ikg-nuernberg.de (letzter Zugriff am 4.5.2011).